

# Die Umschau

auf dem Gebiete des Zoll- und Steuerwesens.

Erscheint monatlich zweimal.

## Preis

halbjährlich 2,50 M., Welpostverein 2,80 M. pränumerando einschließlich Postgebühr.

Alle Zusendungen an die Redaktion sind an die Expedition in Berlin zu richten.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen u. Post-Anstalten, sowie bei den Expeditionen in Berlin und Hamburg.

Auskunftsblatt für Handel, Spedition, Gewerbe und Industrie in Zoll- und Steuerfragen des In- und Auslandes.

Zeitschrift für Zoll- und Steuer-Technik und Verwaltung.

Herausgegeben von einer Anzahl von Fachmännern unter Redaction von Dr. Max Schneider in Hamburg.

## Anzeigen

kosten 15 Pf. die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen billiger.

## Expeditionen:

Berlin S. W. 11  
Hamburg, I. Brandstvierte 13  
(Oberstedt & Schering).

Verlag von Eugen Schneider in Berlin.

Nr. 2.

Berlin und Hamburg, Jannar 1892.

11. Jahrgang.

**Inhalt:** Die geschichtliche Entwicklung der Rübenzucker-Besteuerung und -Industrie (Fortsetzung) (S. 9). **Zoll- und Steuertechnisches:** Brauntweinsteuer: Brauntwein aus Molke (S. 10). Zölle: Undichte und dichte baumwollene und seidene Gewebe. Passava-Surrogat (S. 11). Reichsstempelabgabe: Schuldscheine über verpfändete Werthpapiere (S. 11). Prozeßwesen: Neue Instruction für Hefen über das Verwaltungs-Strafverfahren (S. 11). **Entziehung der Abgaben:** Reichsgerichtserkenntniß vom 28. September 1891, Verantwortlichkeit des Brennerreibers für Verschlußverletzungen (S. 11). Reichsgerichtserkenntniß vom 8. Oktober 1891, Aufbewahrung von Brauvonäthen (S. 12). **Persönliche Dienstverhältnisse der Beamten:** Neues Hauptamt (S. 13). **Verschiedenes:** Kleine Mittheilungen (S. 13). **Personal-Nachrichten:** (S. 13). Briefkasten (S. 14). Neue Bücher (S. 14). Anzeigen: (S. 14). **Unterem Strich:** Wahrhaftige Historie von der Rekuhr gen. Siemens 999, von ihr selbst erzählt. **Humoristische Beilage:** Seifenblasen Nr. 1.

## Die geschichtliche Entwicklung der Rübenzucker-Besteuerung und -Industrie.

(Fortsetzung).

Nachdem jedoch im Jahre 1844 von den Zollvereinsstaaten beschlossen worden war, die Gemeinsamkeit des Einkommens aus der Rübenzuckersteuer vom 1. September des erwähnten Jahres ab eintreten zu lassen, wurde von diesem Zeitpunkte ab der Steuerfuß für den Centner Rübenroh Zucker auf 1 Thlr. bzw. für den Centner Rüben auf  $1\frac{1}{2}$  Sgr. erhöht und zwar in Preußen auf Grund der allerhöchsten Kabinettsordre vom 1. Juli 1844. Zugleich wurden, wie in allen späteren Verordnungen über die Höhe der zu erhebenden Rübenzuckersteuer, die Zollsätze für den vom Auslande eingeführten Zucker und Syrup festgesetzt. (Gei. S. 1844 S. 182).

Bisher waren für die Erhebung der Rübenzuckersteuer die Vorschriften der Verordnung wegen Erhebung einer Control-Abgabe vom 21. März 1840 in Preußen maßgebend gewesen. Durch Verordnung vom 7. August 1846, die Besteuerung des im Inlande erzeugten Rübenzuckers betreffend, nebst Instruction für die Steuerbehörden wurden jedoch die vorgedachten Bestimmungen aufgehoben und in Betreff der zu erhebenden Steuerfüße auf die Ordre vom 1. Juli 1844 Bezug genommen. Nach der Verordnung vom 7. August 1846 sollte die Höhe der Steuer alle 3 Jahre von Neuem festgesetzt werden, und die Steuerberechnung nach den zur Zuckerbereitung verwendeten und amtlich verwogenen Rüben erfolgen. Es wurde angenommen, daß aus 20 Centnern roher Rüben 1 Ctr. Rohzucker gewonnen werden könne. Die neuen Bestimmungen der vorliegenden Verordnung über die Erhebung und Controlirung der Zuckersteuer waren im Allgemeinen mit denjenigen der Verordnung vom 21. März 1840 übereinstimmend. Jedoch wurde eine Gewichtsermittlung der zur Zuckerbereitung zu verwendenden Rüben auf Grund probeweiser Verwiegung einzelner Rübenbehälter nicht mehr gestattet, zugleich auch bestimmt, daß die Steuer am Schlusse jedes Kalendermonats zu berechnen und, sofern nicht eine Creditirung derselben er-

folge, binnen 5 Tagen nach Empfang der amtlichen Berechnung von dem Steuerpflichtigen einzuzahlen sei. Die Zulässigkeit einer Fixation der Steuer wurde auf Fabriken, welche innerhalb einer Betriebsperiode nicht über 10000 Centner Rüben verarbeiteten, ausgedehnt. Für diejenigen Fabriken, welche getrocknete Rüben verarbeiteten, wurden besondere Vorschriften erlassen, und die Strafbestimmungen wegen Zuwiderhandlungen gegen die in Rede stehende Verordnung erweitert. (Gei. S. 1846 S. 335, Centralblatt 1846 S. 263).

In dem dreijährigen Zeitraum von 1844 — 1847, für welchen die Rübenzuckersteuer auf  $1\frac{1}{2}$  Sgr. für den Centner Rüben festgesetzt worden war, kann man von einer nennenswerthen Weiterentwicklung der Rübenzuckerfabrikation kaum sprechen. Die letztere erfuhr erst in dem Betriebsjahre 1846/47 eine Erweiterung. Während die Zuckerproduktion aus Runkelrüben in der Campagne 1843/44 im Gebiete des Zollvereins 217483 Centner betrug, stieg dieselbe im Betriebsjahre 1846/47 auf 375590 Centner. In den beiden vorhergehenden Jahren waren jedoch nur 222755 bzw. 194520 Centner Rübenroh Zucker hergestellt worden. Auch die Zahl der Rübenzuckerfabriken hatte sich nur im Betriebsjahre 1846/47 vermehrt. In dem Jahre 1844/45 waren 98, im folgenden Jahre 96, im Betriebsjahre 1846/47 aber 107 derartige Fabriken im Betriebe. Die Vermehrung der Rübenzuckerfabriken und der Production an Rübenzucker entfiel hauptsächlich auf die preussischen Provinzen Sachsen und Schlesien. In den Provinzen Westpreußen und Rheinland wurde die Zuckerfabrikation ganz eingestellt, während in den anderen preussischen Provinzen und in den übrigen Vereinststaaten zwar die Zahl der Fabriken zurückging, die Production an Rübenzucker dagegen sich erhöhte.

Unter diesen Verhältnissen wurde im Jahre 1847 von einer Aenderung der Steuerfüße Abstand genommen und der Satz von 1 Thlr. für den Centner Rübenroh Zucker bzw.  $1\frac{1}{2}$  Sgr. für den Centner roher Rüben auch für das folgende Betriebsjahr beibehalten. In Preußen wurde eine diesbezügliche Allerhöchste Kabinettsordre unterm 25. Juni 1847 erlassen. (Gei. S. 1847, S. 241).